

Merksätze für Eltern und Erzieher

Autor(en): **Foerster, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 14-15: **Schule und Fernsehen**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum Beispiel auch durch Abgabe des Fernsehmerkblattes der Schweizerischen Familienschutzkommission;

– am Examen oder Besuchstag;

Kleine Ausstellung von Fernsehliteratur;

– durch Publikationen in der Lokalpresse oder den Jahresberichten der Schule.

Zu einer wirksamen Orientierung der Eltern gehört auch der Hinweis, daß Fernsehsucht (Televisionitis!) oft nicht als Ursache, sondern ganz einfach als Symptom einer tieferliegenden Krise aufgefaßt werden muß. Erzieherisches Versagen der Eltern, dauernder Mißerfolg in der Schule oder Kontaktschwierigkeiten schlechthin bewirken häufig eine Flucht zum Zauberkasten.

Schule – Kind

– Hinweise auf altersgemäße, sehenswerte Programme;

– Sporadische Besprechung von Sendungen;

– Durchsicht eines Wochenprogramms in der Klasse;

– Hinweise auf Programmzeitschriften;

– Kurzfilme im Dienste der Fernsehkunde;

– Thema Fernsehen im Aufsatzunterricht;

– Lektüre: «Wir schalten um», E. Emrich, Ravensburger Taschenbücher, oder: «Richtig fernsehen» von F. Zöchbauer;

– Gespräch: Vor- und Nachteile der Television;

– Besprechung der «10 Gebote für die Fernsehfamilie» von E. Zöchbauer;

– Wie sehe ich fern? . . .

– Brief an ein Fernsehstudio;

– Kurzreferate zum Thema Fernsehen;

– Stellungnahme zu einem fiktiven Brief eines Fernsehgegners;

– Werbung im Fernsehen;

– Schulfernsehen;

– Gründliche Auseinandersetzung mit dem Film.

Unsere Bemühungen sollen auf der einen Seite die notwendige Aufklärung über das neue Medium bewirken. Eine sachliche Orientierung ist notwendig. Aber auch da heißt es klar sehen: Es kann einer über die Television alles wissen und trotzdem ein schlechter Fernseher sein. Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen dienen dazu, mit dem Schüler ins Gespräch zu kommen, um ihm zu zeigen, wie man den Bildschirm vernünftig gebraucht. Was wir anstreben, ist ja nicht Fernsehwissen, sondern *Fernseh-mündigkeit*.

Das Postulat, daß auch unsere *Kindergärtnerinnen* mit den Möglichkeiten und Gefahren, den Vor- und Nachteilen der 5. Wand vertraut gemacht werden müssen, verdient unsere Aufmerksamkeit, ist doch das Medium Fernsehen vielmehr ein *Kinder-* als ein Jugendproblem.¹¹

Zum Schluß noch ein Wort zum *Schulfernsehen*. Wir haben nicht im Sinne, die ganze Problematik dieses neuen «Lehrmittels» aufzurollen. Die Fachleute sind über seinen Wert und Nutzen immer noch geteilter Meinung. Hinzu kommt, daß das Schweizer Schulfernsehen erst in seiner Versuchsphase steckt, so daß uns ein Urteil noch verfrüht erscheint. Immerhin zeichnen sich jetzt schon Möglichkeiten ab, die den Lehrer nicht etwa ersetzen, ihn aber für dringende Aufgaben pädagogischer Natur freimachen, für Aufgaben, die er in der zeitraubenden Auseinandersetzung mit dem Stoff leider nur allzu oft vernachlässigen mußte.

Angeführte Literatur

Hilde Himmelweit, «Wirkungsmöglichkeiten des Fernsehens» in «Rundfunk und Fernsehen», Heft 3, 1963, Hamburg
Holz/Förster, «Fernsehen für Kinder und Jugendliche», Juventa Verlag, München

Werner Rings, «Die 5. Wand – das Fernsehen», Econ Verlag, Wien/Düsseldorf

Juliane Metzger, «Kind und Fernsehen» in «Psychologische Praxis», Heft 33, 1964, S. Karger, Basel/New York

Erich Wasem, «Jugend und Bildschirm», Kösel-Verlag, München

Franz Zöchbauer, «Richtig fernsehen», Tyrolia-Kleinschriftenreihe Nr. 11, Innsbruck

Merksätze für Eltern und Erzieher*

Oskar Foerster

1. Das Fernsehen bietet einer Vielzahl von Menschen mit unterschiedlichen Interessen eine Fülle unterhaltender, bildender und informierender Inhalte an.

* Diese Merksätze stammen aus dem ausgezeichneten Beiheft von O. Foerster zum Film: «Es liegt nicht an Ihrem Gerät». Man vergleiche auch die Merksätze, 10 Gebote usw. anderer Autoren (siehe z. B. Literatur-Angaben Nr. 1, 5, 18, 21 und vor allem den «Fernsehcode für die Hand der Erzieher» von der UnDa, abgedruckt in 23, Heft 4) – jf

¹¹ E. Wasem, p. 56

Wählen Sie diejenigen Sendungen aus, die Ihren Interessen entsprechen, und vermeiden Sie das Alles- und Dauersehen. Denken Sie daran, daß Ihr Verhalten vor dem Bildschirm Vorbild für Ihre Kinder ist!

2. Kinder neigen dazu, möglichst viele Sendungen zu sehen. Verfrühter und allzu häufiger Fernsehkonsum gefährdet die gesunde seelische Entwicklung. Kleinkinder und Kinder unter 6 Jahren sollten überhaupt nicht fernsehen.

3. Wählen Sie die Sendungen aus, die Ihre Kinder sehen dürfen. Für die 6 bis 9jährigen reichen die Kindersendungen an zwei Wochentagen und die <Sandmännchen>-Sendungen aus. Denken Sie daran, daß Spielen, Malen, Bauen, Umgang mit Schulkameraden wichtig sind für die Entwicklung Ihres Kindes.

4. Die Abendprogramme und die meisten Sendungen des Werbefernsehens sind für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren nicht geeignet. Sie überfordern sie, belasten sie mit erregenden Eindrücken und verkürzen die Schlafzeit. Sendungen, die nach 21 Uhr beginnen, sind im allgemeinen überhaupt nicht für Kinder und jüngere Jugendliche bestimmt.

5. Lassen Sie Ihre Kinder nicht mit dem Fernsehen allein! Kinder teilen ihr Erleben gern mit den Eltern. Sprechen Sie mit ihnen über gemeinsam gesehene Sendungen. Dadurch helfen Sie ihnen bei der richtigen Verarbeitung des Erlebten; Mißverständnisse können beseitigt, kritische Haltungen gefördert werden. Das gilt besonders für Kinder- und Jugendsendungen, die Anregungen zum eigenen Tun bieten.

6. Wählen Sie mit Ihren Kindern gemeinsam Sendungen aus, die in der Familie gesehen werden sollen. Damit gewöhnen Sie auch die Kinder an die vernünftige Auswahl.

7. Wenn Sie mit älteren Kindern eine Abend-sendung sehen, so lassen Sie es bei dieser bewenden. Der Genuß eines Programmsalats (d. h. eine ganzen Programmfolge) ist so unvernünftig wie der einer ganzen Speisenfolge nach der Speisekarte.

8. Jugendliche (etwa ab 14) wenden sich oft vom Fernsehen ab und folgen anderen, neuen Interessen. Versuchen Sie, Ihren Sohn oder Ihre Tochter gelegentlich für eine besonders interessante und nutzbringende Sendung zu gewinnen. Das wird dann eher gelingen, wenn man sich danach gemeinsam darüber aussprechen kann.

9. Kinder und Jugendliche vom Fernsehen völlig auszuschließen ist meist nur ein bequemes Ausweichen gegenüber der erzieherischen Verantwortung. Fernsehen ist für die Heranwachsenden genau wie für Erwachsene eine Quelle der Lebens- und Weltorientierung, die wir ihnen nicht verschließen dürfen. Kinder und Jugendliche haben – wie Erwachsene – auch das Bedürfnis nach Unterhaltung und Entspannung, die wir ihnen ebenfalls gönnen sollten. Nicht Konsumaskese, sondern kluge Dosierung – nicht Fernseh-sucht, sondern Auswahl des Gediene-n und Geeigneten – nicht Einschränkung und Verdrän-gung sonstiger Freizeitbeschäftigungen und Hob-bies, sondern sinnvolles Einbeziehen des Fern-sehens in den Freizeitbereich der Familie – dar-auf kommt es an.

10. Schreiben Sie den Fernsehanstalten, wenn Ihnen eine Sendung nicht gefällt. Aber beschränken Sie sich nicht auf negative Kritik; schreiben Sie auch, wenn Ihnen eine Sendung besonders positiv erscheint. Denken Sie stets daran, daß Verantwortung und Entscheidung zuletzt immer bei Ihnen liegen: das Fernsehgerät hat eine Vor-richtung zum Abschalten.

Filme zur Fernsehkunde

Unterlagen für das Filmgespräch

DAHEIM UND DOCH DABEI

1. Daten

Gemeinschaftsproduktion des Instituts für Film und Bild in München und des Bayerischen Rundfunks, 1961. Verantwortlicher Leiter: Dr. Walter Koch. Länge: 172 Meter, Dauer: 16 Minuten, Verleih: Schulfilmzentrale, Erlachstraße 21, 3000 Bern, Bestellnummer 4825, Leihgebühr: Fr. 10.50

2. Thema

Wie das Fernsehen eine Sportveranstaltung überträgt. Wichtig für das Verständnis von Live-Sendungen.

Einsatz

ab 14 Jahren, eventuell nach vorausgegangener Besprechung des Films <Von der Kamera zum